

INTERNATIONALE ARBEITSTEILUNG – EIN IPHONE GEHT UM DIE WELT

Bevor wir das neueste Smartphone am Ladentisch kaufen können, hat es bereits eine lange Reise hinter sich. Fast alle Produkte werden heute in mehreren Ländern der Welt arbeitsteilig hergestellt. Diese Entwicklung hat nicht nur ökologische Auswirkungen, sondern verändert auch ganz konkret die Arbeitswelt. Doch wie genau sehen solche globalen Produktionsprozesse aus und warum lassen Unternehmen ihre Produkte zunehmend weltweit herstellen? Welche Auswirkungen hat diese Produktionsweise auf den Welthandel, die Arbeitswelt und die Umwelt?

Die Schülerinnen und Schüler erkennen am Beispiel des iPhones und seiner Produktion die internationale Arbeitsteilung als ein Phänomen der Globalisierung. Eine interaktive Karte vermittelt dabei den weltweiten Produktionsprozess des iPhones anschaulich. Sie erklären die Zergliederung der Produktionsprozesse mithilfe ökonomischer Theorien internationalen Handels und bewerten kritisch die Auswirkungen der globalen Produktion. Der Ökonom Dr. Jakob Schwab erläutert die komplexen Theorien in einem Erklärfilm mithilfe von anschaulichen Beispielen, damit die Schülerinnen und Schüler diese leichter verstehen können.

ÜBERBLICK ÜBER DIE UNTERRICHTSEINHEIT

THEMENBEREICH Wirtschaftliche Globalisierung → internationale Arbeitsteilung

VORWISSEN Dimensionen der Globalisierung, Faktoren und Indikatoren der Globalisierung

ZEITBEDARF ca. 2 Unterrichtsstunden

METHODEN Statistikanalyse, Gruppenpuzzle

KOMPETENZEN Die Schülerinnen und Schüler ...

- erarbeiten am Beispiel eines konkreten Produkts die Gründe für internationale Produktionsprozesse und Außenhandel.
- analysieren die Entwicklung des Welthandels.
- erläutern mithilfe der Außenhandelstheorien die Vorteile internationaler Arbeitsteilung.
- diskutieren die (problematischen) Auswirkungen internationaler Arbeitsteilung und entwickeln Lösungsansätze.

SCHLAGWORTE Globalisierung, Arbeitsteilung, komparative Kostenvorteile, Welthandel

AUTORIN Inka Hemmerich

PRODUKTION C.C.Buchner Verlag

DIE AUSWIRKUNGEN DER INTERNATIONALEN ARBEITSTEILUNG AUF DEN WELTHANDEL

Internationale Arbeitsteilung ist ein volkswirtschaftlicher Begriff zur Beschreibung der grenzüberschreitenden Aufteilung von produzierenden Tätigkeiten und Arbeitsprozessen auf bestimmte Länder und Ländergruppen. Dies ist eine Folge der Ausweitung des Welthandels seit dem 19. Jahrhundert, v. a. aber in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch den zunehmenden Wirtschaftsliberalismus (z. B. im Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen GATT 1948), was zum Ausbau des internationalen Freihandels (Adam Smith, David Ricardo) und dem Abbau von Handelshemmnissen führte. David Ricardo entwickelte die Theorie der „komparativen Kosten“, wonach internationale Arbeitsteilung und Handel selbst für diejenigen Länder vorteilhaft sind, die alle Güter zu geringeren Kosten erzeugen können als das Ausland, da sie sich so auf die Güter spezialisieren können, die sie relativ gesehen am günstigsten produzieren. Weitere **Ursachen** der internationalen Arbeitsteilung sind die Entwicklung der Kommunikations- und Informationstechnologie wie auch des Transportwesens sowie die Fragmentierung der Produktionsprozesse in Folge von Massenproduktion, die zu „outsourcing“ (Auslagerung von Produktionsstätten) und „global sourcing“ (weltweite Beschaffung) führen. Ziele der internationalen Arbeitsteilung sind Leistungssteigerungen durch Spezialisierung sowie vor allem Ertragssteigerungen durch Kostenunterschiede, v. a. Lohnunterschiede zwischen Hoch- und Billiglohnländern. Weitere Folgen sind zudem eine stärkere Spezialisierung sowie eine Verkoppelung der Staaten in der Weltwirtschaft.

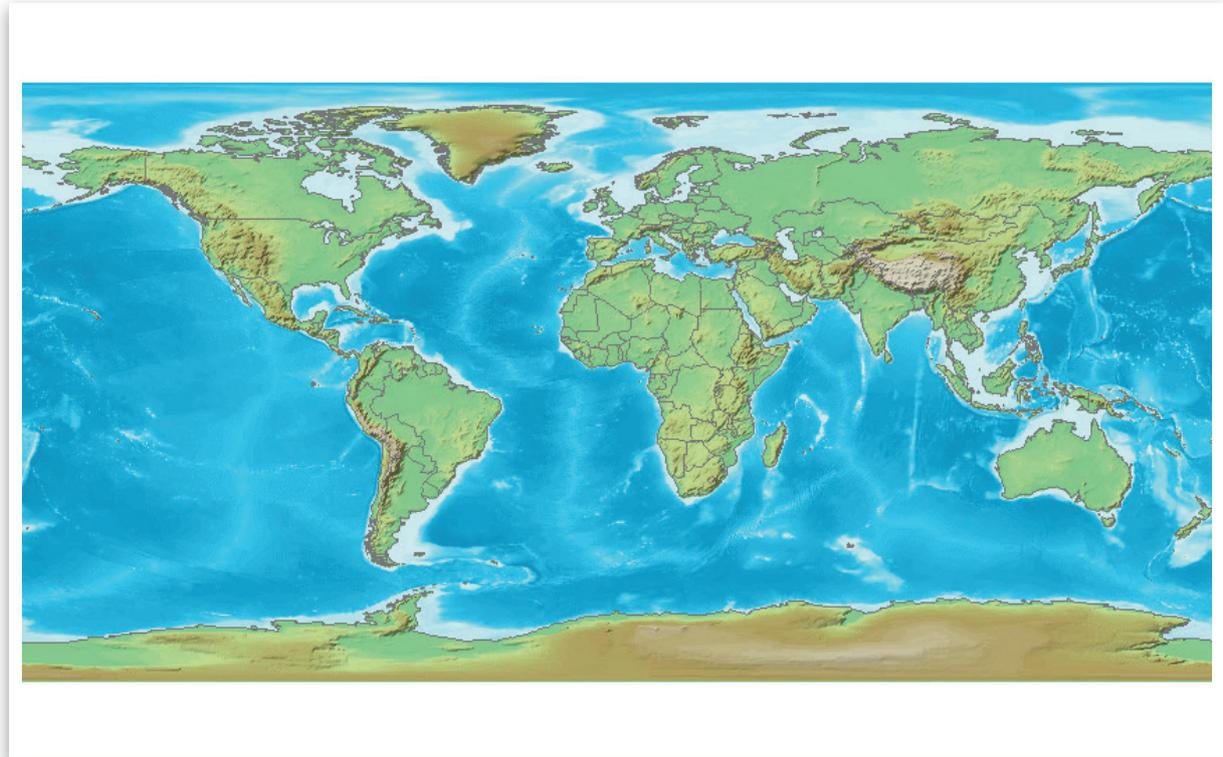
Das „Gegenstück“ zur internationalen Arbeitsteilung ist der **Protektionismus**. Protektionistische Maßnahmen umfassen dabei tarifäre (v. a. Zölle) und nichttarifäre Handelshemmnisse z. B. technische Vorschriften und Standards, Marktbeschränkungen, mengenmäßige Beschränkungen wie Quoten oder Subventionierung der heimischen Wirtschaft.

Im Gegensatz zur **klassischen internationalen Arbeitsteilung** mit einer Aufteilung der Welt nach Entwicklungsländern als Rohstofflieferanten auf der einen und den Konsumgüterproduzenten in Form der Industrieländern auf der anderen Seite, zeichnet sich die **neue internationale Arbeitsteilung** des 20. Jahrhunderts durch eine Verlagerung arbeitsintensiver Produktionen in Niedriglohnländer aus, beispielsweise in der Automobilindustrie. Daher spricht die Modernisierungstheorie hier von positiven Impulsen für die Entwicklungsländer durch das Auslösen von Produktions- und Investitionsanreizen (so genannte Linkage-Effekte), wie sie sich in asiatischen und lateinamerikanischen Schwellenländern zeigen. In anderen Ländern jedoch werden die Produktionsstätten nicht in den Binnenmarkt integriert, sodass sich keine ausreichenden Anreize zur Armutsminderung ergeben. Aufgrund des Drucks auf die Löhne in den westlichen Entwicklungsländern führt die internationale Arbeitsteilung auf der anderen Seite dort zur Forderung nach protektionistischen Maßnahmen. Vorteile entstehen für die Bevölkerung auf der anderen Seite durch niedrigere Preise und ein größeres Produktangebot, so dass **Chancen und Risiken** differenziert gesehen werden müssen. Gewinner und Verlierer gibt es sowohl in den Entwicklungsländern als auch in den Industrieländern.

Nach einigen Jahrzehnten der Globalisierungseuphorie erkennen Fachleute zunehmend Anzeichen, dass die Globalisierung ins Stocken gerät oder zumindest ein anderes Gesicht bekommt. Denn Regierungen bemühen sich seit Jahrzehnten vergeblich um eine weitere weltweite Handelsliberalisierung. Erst recht seit dem Amtsantritt von US-Präsident Donald Trump sind viele Bemühungen um den weltweiten Zollabbau und um eine Öffnung der Märkte zum Scheitern verurteilt. Strafzölle und Nationalismus dominieren die weltpolitische Debatte. Auch mit dem Brexit-Votum haben sich die Briten gegen ungezügelter Handel und eine Öffnung der Grenzen entschieden.

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien	Tipps/Hinweise
1. Unterrichtsstunde				
10'	Einstieg	Die SuS informieren sich über die Herkunftsländer verschiedener Produkte und erkennen dadurch, wie sehr die Globalisierung unseren Alltag prägt.	M1 Weltkarte	Entweder als vorbereitende Hausaufgabe oder Durchführung direkt in der Stunde. Mit Pins (idealerweise verschiedenfarbig) die entsprechenden Länder in der Karte markieren. M1 kann als Kopiervorlage dienen. Alternativ: Weltkarte auf Overheadfolie und Kennzeichnung der Länder
20'	Erarbeitung und Sicherung	Die SuS informieren sich über den globalen Produktionsprozess des iPhones und erläutern die Gründe dafür.	Interaktive Karte: iPhone – wo wird was produziert? Arbeitsblatt: Produktionsprozess der iPhone-Herstellung	Einzel- oder Partnerarbeit, je nachdem wie viele internetfähige Computer zur Verfügung stehen. Differenzierungsmöglichkeit: SuS erarbeiten in Gruppen jeweils einen Standort und präsentieren diesen anschließend
15'	Vertiefung	Die SuS analysieren problematische Folgen dieser globalen Produktionsprozesse und diskutieren erste Lösungsansätze.	M2 Die Arbeitsbedingungen des Apple-Lieferanten Foxconn in China M3 Apples Kontrollen bei Zulieferern	Aufgabe 5 kann als handlungsorientierte Alternative zu Aufgabe 4 bearbeitet oder als Hausaufgabe aufgegeben werden.
2. Unterrichtsstunde				
10'	Einstieg	Die SuS analysieren die Entwicklung des Welthandels.	M4 Die Entwicklung des Welthandels	Methode: Statistikanalyse
25'	Erarbeitung und Sicherung	Die SuS erläutern mithilfe der Außenhandlungstheorien die Vorteile von internationaler Arbeitsteilung.	Film: Interview mit Dr. Jakob Schwab zu den theoretischen Grundlagen des internationalen Handels Alternativ: M5 Wie erklären ökonomische Theorien internationale Arbeitsteilung?	Computerraum Methode: Gruppenpuzzle Je nach Klassengröße 3er/4er Gruppen bilden; Themen mehrfach vergeben (Experten- und Kontrollgruppen); Präsentation der Gruppenergebnisse
10'	Vertiefung	Die SuS diskutieren über die verschiedenen Theorien und deren Eignung als Erklärung der internationalen Arbeitsteilung.		Unterrichtsgespräch

M1 Weltkarte



Quelle: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Weltkarte.gif?uselang=de>

AUFGABE

1. Schauen Sie nach, wo Ihr Lieblings-T-Shirt (oder alternativ andere Produkte Ihrer Wahl) produziert wurden. Markieren Sie anschließend die Herkunftsorte auf der Weltkarte (M1) mithilfe der Pins. Bei verschiedenen Produkten können diese entweder mit verschiedenfarbigen Pins markiert oder die Pins beschriftet werden.



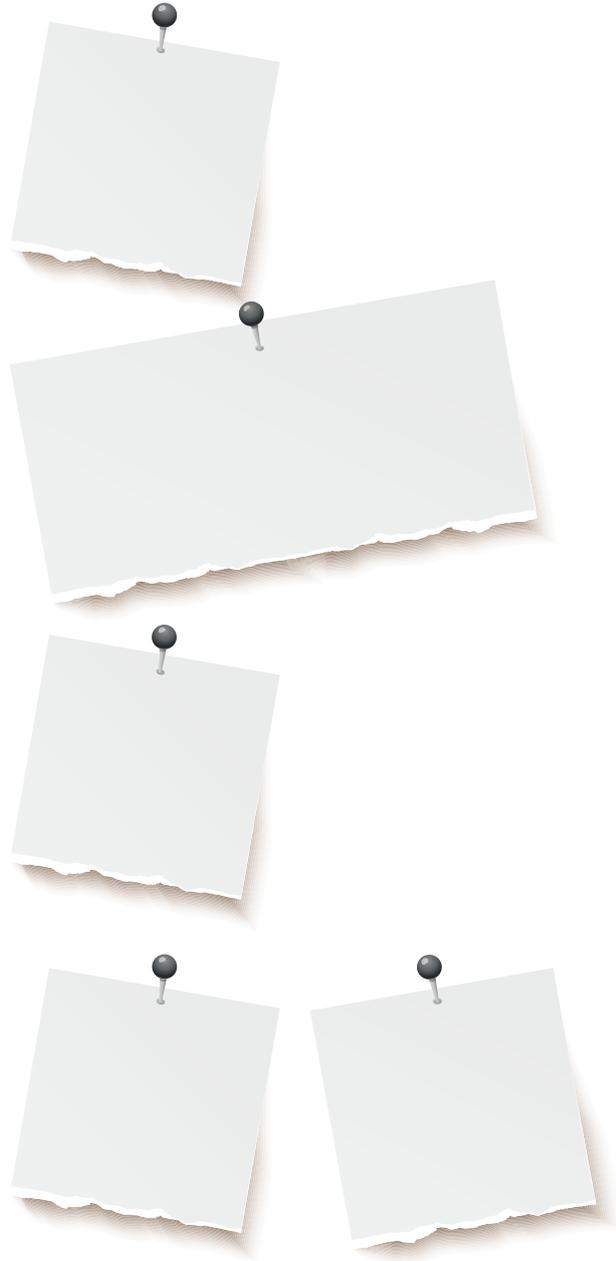
iPhone – wo wird was produziert?

Klicken Sie sich durch die Weltkarte und erfahren Sie mehr über die verschiedenen Produktionsstandorte des iPhones. Wo wird das Design entwickelt und welchen Weg durchläuft dieses Produkt von der ersten Idee bis zu seiner Fertigung? Texte, Grafiken und Filmausschnitte informieren Sie über diese und weitere Fragen rund um die globale iPhone-Produktion.

AUFGABEN

2. Informieren Sie sich anhand der interaktiven Karte über den Produktionsprozess des iPhones.
Tragen Sie Ihre Ergebnisse stichpunktartig auf dem Arbeitsblatt ein.
3. Erläutern Sie, warum ein iPhone bis zu seinem Eintreffen beim Käufer eine so lange Reise machen muss.

Arbeitsblatt: Produktionsprozess der iPhone-Herstellung



Gründe für die globalen Produktionsstandorte und den arbeitsteiligen Produktionsprozess:

M2 Die Arbeitsbedingungen des Apple-Lieferanten Foxconn in China



© picture alliance / AP Photo

Arbeiterinnen am Fließband in einem Werk von Foxconn

Die allgegenwärtige Nutzung digitaler Technologie hat auf vielen Ebenen unseren Alltag neu definiert. Aber was bedeutet das für das Leben der Menschen, die diese Technologie herstellen? [...]

Bereits 2010, nur drei Jahre nach Einführung des ersten iPhones, war die Foxconn Technology Group der weltgrößte Elektronikhersteller und der exklusive Hersteller von iPhones. Eigentümer ist der taiwanische Milliardär Terry Gou. Foxconn hat weltweit Produktionsstätten: In Asien, Amerika und Europa, darunter sind mehr als 30 Megafabriken an Chinas Küste und im Landesinneren. 2010 gelang es Apple, außergewöhnliche 58,5 Prozent des Verkaufspreises des iPhones als Gewinn einzustreichen, ein beispielloser Erfolg in der weltweiten Fertigung. [...] In der internationalen Arbeitsteilung fließt also wenig Gewinn an Foxconn und noch weniger an die Arbeiter*innen in der Elektronikverarbeitung und Montage. Doch der Maßstab von Foxconn's Produktion erreicht gigantische Maßstäbe. Foxconn ist ein Key Player im globalen Netzwerk, in dem die Produktion, die Montage und der Versand der fertigen Produkte rund um die Uhr, 24 Stunden am Tag und an 365 Tagen im Jahr stattfinden. [...]

Zwischen Januar und Dezember 2010 begingen 18 Arbeiter*innen Selbstmordversuche auf dem Foxconn-Gelände. 14 von ihnen starben, vier überlebten mit schweren Verletzungen. Die Betroffenen waren im Alter von 17 bis 25 Jahren. Sie alle kamen aus dem ländlichen Raum und waren noch im

Jugendalter, ein Sinnbild für die neue chinesische Arbeiter*innenklasse. [...] Die engen Zeitabläufe der Elektronikproduktion und -lieferung sowie plötzliche Spitzen und Rückgänge des globalen Konsums sind eine Herausforderung für Fabrikarbeiter*innen auf der ganzen Welt. Bei Foxconn zählt jede Sekunde für den Profit. Ein Arbeiter erzählt: „Nimm eine Grundplatine vom Fließband, scanne das Logo, packe sie in den antistatischen Beutel, klebe ein Etikett auf, und lege das Ganze wieder aufs Fließband. Jeder dieser Arbeitsschritte dauert zwei Sekunden. Alle zehn Sekunden schließe ich fünf Arbeitsschritte ab.“ Elektronische Teile und Komponenten fließen vorbei, und die Jugend der Arbeiter*innen wird unter dem Rhythmus der Maschinen zermürbt. Jedes iPhone hat mehr als hundert Bestandteile. Jede*r Arbeiter*in spezialisiert sich auf einen einzelnen Arbeitsschritt und führt mit hoher Geschwindigkeit stündlich, täglich und monatlich immer wiederholende Bewegungen aus. Das „fortschrittliche Produktionssystem“ zerstört menschliche Gefühle wie die Freude an Abwechslung und den Stolz auf die eigene Leistung. [...] Wie können wir die Probleme angehen, die die Herstellung, die Nutzung und die Entsorgung der iPhones verursachen? Die Liste dieser Probleme ist lang. Sie umfasst den Abbau der Rohstoffe und die Kinderarbeit in illegalen Minen, den Überstunden- und die Beschleunigung der Arbeitsvorgänge, die Selbstmorde von Arbeiter*innen, den Konsumwahn und die geplante Obsoleszenz, Elektroschrott und Umweltkatastrophen auf der ganzen Welt. [...] [E]s gibt wirkungsvolle Wege, Druck auszuüben, damit Apple, Foxconn und andere Digitalkonzerne ihre Praktiken ändern und ihre Arbeiter*innen menschenwürdig behandeln. So haben Behörden in Europa ihre Macht bei der öffentlichen Beschaffung genutzt, um den Kauf von Elektronikprodukten nach ethischen Maßstäben zu fördern. Dies sind wertvolle Anstrengungen für den sozialen Wandel!

Jenny Chan, Bits und Bäume: Die Arbeitsbedingungen des Apple-Lieferanten Foxconn in China, Netzpolitik.org, 26.8.2019

Jenny Chan ist Assistenzprofessorin an der Polytechnischen Universität Hongkong. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Arbeitsmarktpolitik, Staatspolitik und soziale Bewegungen.

netzpolitik.org ist eine deutschsprachige Nachrichten-Website zu digitalen Freiheitsrechten und anderen netzpolitischen Themen. Die Plattform ist als ein journalistisches Angebot zu verstehen, die Haltung der Redaktion ist jedoch nicht neutral. Sie engagieren sich für digitale Freiheitsrechte und ihre politische Umsetzung.

M3 Apples Kontrollen bei Zulieferern

Apple will stärker auf die Arbeitsbedingungen und Umweltschutz-Maßnahmen bei Zulieferern achten und unterzieht diese deshalb regelmäßigen Inspektionen. Die Ergebnisse der Kontrollen und die daraus folgenden Maßnahmen werden für mehr Transparenz jedes Jahr von Apple in einem Fortschrittsbericht veröffentlicht.

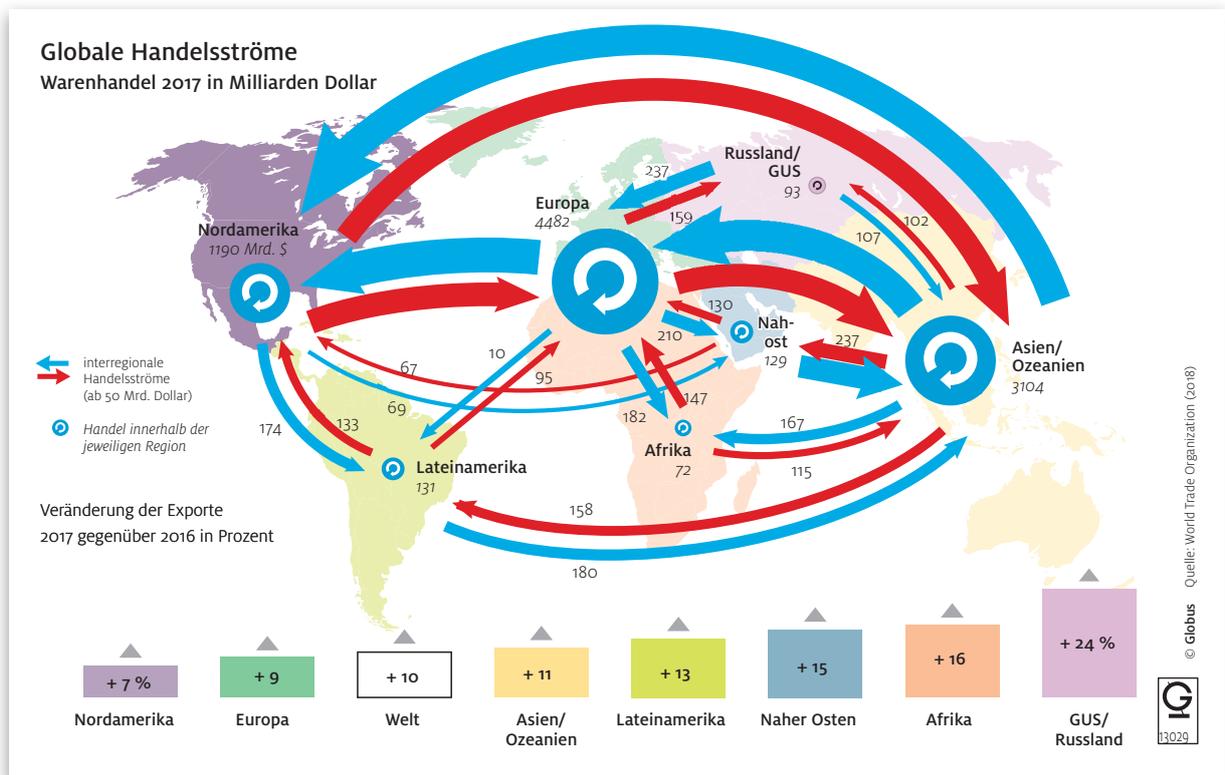
▶ Link zur Apple-Homepage:

<https://www.apple.com/de/supplier-responsibility/>

AUFGABEN

4. Analysieren Sie am Beispiel der iPhone-Produktion problematische Folgen dieser globalen Produktionsprozesse (M2, interaktive Karte).
5. a) Sie haben als Mitarbeiter des Apple-Konzerns den Auftrag bekommen, eine Zuliefererfirma zu besuchen, um sich über die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Arbeitsbedingungen und das Funktionieren des Produktionsablaufes zu informieren. Nun schreiben Sie den Bericht an Ihren Chef (M2, interaktive Karte).
b) Stellen Sie dar, wie Sie als Chef nun auf diesen Bericht reagieren würden und vergleichen Sie Ihre Reaktion und die vorgeschlagenen Maßnahmen mit denen des Apple-Konzerns (M3 bzw. Apple-Homepage).

M4 Die Entwicklung des Welthandels



© dpa-Infografik

AUFGABE

6. Beschreiben, interpretieren und bewerten Sie diese Grafik (M4).



Interview mit Dr. Jakob Schwab zu den theoretischen Grundlagen des internationalen Handels

In vier Kurzclips erklärt Dr. Jakob Schwab die zentralen Theorien des internationalen Handels.

1. Theorie der absoluten und komparativen Kostenvorteile
2. Faktorproportionentheorie
3. Produktlebenszyklus-Theorie
4. Theorie der economies of scale

AUFGABE

7. a) Erschließen Sie sich die Theorien des internationalen Handels mithilfe eines Gruppenpuzzles. Dabei können Sie entweder die Filmclips oder die Textquellen M5 als Informationsgrundlage nutzen.
 b) Gestalten Sie in Ihren Expertengruppen ein Plakat, auf dem Sie anschaulich und verständlich die Ihnen zugewiesene Theorie visualisieren.
8. Erläutern Sie mithilfe einer der Theorien, unter welchen Bedingungen sich die Verlagerung von (einzelnen) Produktionsschritten ins Ausland lohnt.

M5 Wie erklären ökonomische Theorien internationale Arbeitsteilung?

Gruppe 1: David Ricardo: Theorie der komparativen Kostenvorteile

Die internationalen Staaten und ihre Volkswirtschaften unterscheiden sich in Bezug auf ihre Rohstoffvorkommen, ihr Know-How der Bevölkerung, ihre Ausstattung mit Sachkapital oder in der Anzahl ihrer Arbeitskräfte. Damit die Produktion von bestimmten Gütern in einigen Ländern überhaupt möglich ist, müssen sie beispielsweise Rohstoffe aus anderen Ländern beziehen, über die sie selbst nicht verfügen. Sie betreiben Handel. Aber auch bei Gütern, deren Produktion im eigenen Land mit hohen, unwirtschaftlichen Kosten verbunden wäre, lohnt sich der Import dieser Güter aus Ländern mit geringeren Produktionskosten. Bereits Adam Smith (1723-1790) hatte die Vorteile einer Spezialisierung durch internationale Arbeitsteilung begründet. Nach seiner Vorstellung soll sich jedes Land auf die Produktion der Güter konzentrieren, bei denen es absolute Kostenvorteile hat, d.h. die es im Vergleich zu anderen Ländern kostengünstiger herstellen kann. Dies würde für alle beteiligten Länder Wohlstandsgewinne bringen.

Offen bleibt in dieser Theorie aber die Frage, ob sich internationaler Handel auch für ein Land lohnt, wenn es bei allen produzierten Gütern Kostennachteile gegenüber den anderen Ländern hat. Für Polen beispielsweise müsste es doch keinen Anreiz geben, mit Deutschland Handel zu betreiben, denn die meisten Güter können in Polen billiger hergestellt werden. Dennoch beobachten wir, dass Staaten wie Deutschland und Polen intensiven Handel betreiben. Eine Antwort auf diese Frage fand der englische Nationalökonom David Ricardo (1772-1823) mit dem Theorem der komparativen Kostenvorteile. Angenommen, Polen kann sowohl Stahl als auch Autos günstiger herstellen als Deutschland, hat also bei beiden Produkten einen absoluten Kostenvorteil. Polens Kostenvorteil bei der Stahlproduktion ist allerdings deutlich größer als im Falle von Autos. Dann lohnt es sich für beide Länder, wenn sich Polen auf Stahl und Deutschland auf Autos spezialisiert und beide Staaten das jeweils andere Gut im Nachbarland einkaufen. Denn Polen hat bei Stahl und Deutschland bei der Produktion von Autos einen komparativen Kostenvorteil. Nach David Ricardo sollen sich die Länder also auf die Produktion der Güter spezialisieren, bei denen sie relativ gesehen einen Kostenvorteil haben.

Gruppe 2: Eli Heckscher und Bertil Ohlin: Faktorproportionentheorie

Während die Theorie von David Ricardo allein auf der unterschiedlichen Arbeitsproduktivität der Länder basiert, haben die Schweden Eli Heckscher und Bertil Ohlin untersucht, welchen Einfluss die gesamte Faktorausstattung eines Landes im Hinblick auf die komparativen Kostenvorteile hat. Die Preisrelationen zwischen den Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital unterscheiden sich in verschiedenen Ländern. Ob der Preis für Arbeit im Verhältnis zu den Kapitalkosten teuer ist oder nicht, hängt davon ab, ob ein Produktionsfaktor verglichen mit den anderen in einem Land reichlich zur Verfügung steht oder knapp ist. Heckscher und Ohlin gehen davon aus, dass Länder, in denen Arbeitskräfte oder Rohstoffe im Verhältnis zu anderen Produktionsfaktoren reichlich vorhanden und dementsprechend günstig sind, bei der Produktion von arbeits- und rohstoffintensiven Gütern einen relativen Kostenvorteil aufweisen. Diese Länder werden also vor allem arbeitsintensive Produkte exportieren. Umgekehrt haben Volkswirtschaften, die über eine hohe Kapitalausstattung und über ein umfassendes Know-How verfügen, bei der Herstellung von technologisch anspruchsvollen Gütern komparative Kostenvorteile. Diese Länder werden entsprechend kapitalintensivere Produkte exportieren. Es kommt also auf das Verhältnis an, in dem die einzelnen Faktoren in den Ländern vorhanden sind.

Gruppe 3: Raymond Vernon: Produktlebenszyklus-Theorie

Die Produktlebenszyklustheorie zeigt die Veränderung komparativer Vorteile für einzelne Güter im Zeitverlauf auf. Typischerweise durchläuft ein Produkt mehrere Phasen: die Innovationsphase, die Ausreifungsphase und die Sättigungsphase. Da Innovationen in der Einführungsphase kapitalintensiv sind und ein hohes, technisches Know-How erfordern, erfolgen diese vorwiegend in den hoch entwickelten Industrieländern, die bei diesen Produktionsfaktoren einen komparativen Vorteil aufweisen. In der Innovationsphase ist das technologisch anspruchsvolle, neue Produkt zunächst nur auf dem Inlandsmarkt präsent. Nach der erfolgreichen Einführung des Produktes wird dieses in der Ausreifungsphase in Länder mit vergleichbarer Nachfragestruktur exportiert. Die Produktions- und Absatzzahlen steigen. Eine zunehmende Standardisierung der Produktion senkt durch Massenproduktionsvorteile die Herstellungskosten, was diese Effekte noch verstärkt. Je nach Faktorausstattung der einzelnen Länder kann es sich bereits in dieser Phase lohnen, Teile der Produktion ins Ausland zu verlagern. In der letzten Phase des Lebenszyklus sind die Märkte im Wesentlichen gesättigt. Es sind nur noch geringe Anforderungen an die Qualifikation von Arbeitskräften notwendig. Die Produktion des Produktes wandert komplett ins Ausland und das Gut wird in der weiteren Folge sogar zum Importprodukt für das ursprüngliche Innovationsland.

Der Produktlebenszyklus erklärt, dass sich hoch entwickelte Industrieländer mit ihren Exporten auf innovative Produkte spezialisieren, die in der Entwicklungsphase eine hohe Qualifikation und Know How erfordern. Unter den Importen dieser Staaten finden sich Produkte, die sie einst selbst hergestellt haben, bei denen die Massenproduktion nun standardisiert abläuft und deshalb vor allem der Faktor Arbeit gegenüber der anfänglichen Qualifikationsintensität überwiegt.

Gruppe 4: Paul Krugman: Neue Außenhandelstheorie

Die theoretischen Vorhersagen der klassischen Außenhandelstheorien stimmen nicht mit den empirischen Beobachtungen überein. Denn Länder mit sehr ähnlicher Technologie und Faktorausstattung handeln ähnliche Güter, oft in denselben Industrien (intraindustrieller Handel), z. B. deutsche Autos gegen französische Autos. Außerdem waren es vor allem Industrieländer, die ihren Handel untereinander liberalisierten, am stärksten im Fall des Europäischen Binnenmarktes. Die klassische Außenhandelstheorie konnte dieses Phänomen nicht erklären. Krugman griff bei seiner Erklärung die Idee der internen Skaleneffekte auf. Skaleneffekte (Economies of scale) bedeutet, dass durch eine steigende Produktionsmenge eines Gutes die Stückkosten für dieses Gut sinken. Denn durch eine Steigerung der Kapazitätsauslastung bei gleichbleibenden Fixkosten werden die Fixkosten auf eine größere Produktionsmenge verteilt.

Die Massenproduktion erzielt also Einsparungen und reduziert die Stückkosten. Das Problem dabei: Produktvielfalt ist den Unternehmen eher unwichtig. Sie reduzieren ihre Kosten durch die Produktion eines Produktes in großer Menge. Doch die Konsumentinnen und Konsumenten wünschen sich genau das Gegenteil, nämlich eine möglichst große Auswahl und ein vielfältiges Angebot. Der Handel zwischen einander ähnlichen Industrieländern entschärft diesen Konflikt. Denn die Unternehmen bekommen einen größeren Absatzmarkt mit einer größeren Kundschaft im Ausland und den Konsumentinnen und Konsumenten wird eine große Produktvielfalt durch ausländische Anbieter geboten. Das erklärt, warum einander ähnliche Industrieländer, gerade innerhalb derselben Branche, handeln und warum dem intraindustriellen Handel eine so große Bedeutung zukommt.